

Reden von Claudia Wörmann-Adam und Martin Sölle
Vorsitzende des Verein EL-DE-Haus

Anlässlich der Verleihung des Giesberts-Lewin-Preis
durch die Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
am 15.9.22 im Käthe Kollwitz Museum Köln

Teil 1 Claudia Wörmann-Adam

Sehr geehrter Herr Tegtmeier,
Lieber Professor Wilhelm,
Liebe Frau Koselleck,
Lieber Rolly & lieber Benjamin,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

wir bedanken uns sehr herzlich für die Auszeichnung unseres „Verein EL-DE-Haus Förderverein des NS Dokumentationszentrum der Stadt Köln“ mit dem diesjährigen Giesberts-Lewin-Preis. Das bedeutet uns sehr viel gerade in diesem Jahr, das für uns mal wieder gekennzeichnet ist durch eine Auseinandersetzung mit der Stadt Köln, dieses Mal wegen der seit nunmehr schon fast 11 Monaten vakanten Direktionsstelle im NS- Dok.

Wir beide, Martin Sölle und ich, werden uns abwechseln bei der Danksagung. Wir beginnen jeweils mit einem Rückblick darauf, wie wir zum Verein gekommen sind und werfen dann gemeinsam einen Blick auf die aktuelle Situation und die zukünftige Arbeit des Vereins und des NS-Dok.

1976 bin ich nach Köln gekommen und war da schon politisch sehr interessiert. Ich lernte hier schon sehr früh Menschen kennen, die einen Bezug zum EL-DE-Haus hatten:

Ferdi Hülser, der als Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland im Widerstand gegen Nazi-Deutschland aktiv gewesen und brutal von der Gestapo im EL-DE-Haus vernommen und gefoltert wurde und seine Frau Eva wurden meinem verstorbenen Mann und mir enge Freunde.

Martha Mense, die kommunistische Widerstandskämpferin, lernte ich ebenfalls kennen auch sie wurde im EL-DE-Haus brutal vernommen. Ich vergesse nie, wie wir beide, als der Keller der Gedenkstätte zugänglich gemacht worden war, gemeinsam die Treppe hinunter gingen und ich Martha stützen musste; sie weinte als die Erinnerungen an das Erlebte hochkamen.

Und dann ist da ganz zuvorderst Sammy: Sammy Maedge, den ich schon in meinem 1. Jahr in Köln kennenlernte. Er wohnte mit seiner Frau Anja, wie wir, in Köln Nippes. Sammy war unermüdlich im Kampf für die Aufklärung über die Verbrechen der Nazis. Von ihm hörte ich das erste Mal, dass an meinem Arbeitsplatz – die Kölner Messe wo ich über 40 Jahre beschäftigt war – in der NS-Zeit ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald und ein Zwangsarbeiterlager gewesen war. Er hat sich als einer der allerersten in Köln für die Aufarbeitung der Geschichte des EL-DE-Haus, der ehemaligen Gestapo-Zentrale, eingesetzt. Gegen viele Widerstände alter und neuer Faschisten aber auch gegen viele Widerstände der politisch Verantwortlichen praktisch aller damals im Stadtrat vertreten Parteien. Auch gegen viele Widerstände der damaligen Polizeibehörde, die genervt war, weil Sammy

immer wieder Anzeigen stellte gegen Alt- und Neo-Nazis und gegen den Verkauf von Nazi-Devotionalien. Er zog mit einer selbstgemachten aus großen Pappkartons hergestellten Installation, die von ihm beschriftet und mit hektographierten Flugblättern und Kopien von Fotos versehen wurde, über Kölner Plätze und auf Kölner Schulhöfe, um über die Geschichte des EL-DE-Haus zu informieren.

Als sich nach der spektakulären Fotoaktion von Kurt Holl und Gernot Huber eine Initiative bildete die die Errichtung einer Gedenkstätte und eines Dokumentationszentrum im EL-DE-Haus forderte, waren wir ebenso mit dabei wie bei der Gründung des Fördervereins 1988.

Die Arbeit des Fördervereins hat sich in den 34 Jahren, seitdem wir bestehen, erheblich gewandelt. Waren wir in der Anfangszeit selbst noch damit beschäftigt Ausstellungen zu entwickeln und Broschüren und Bücher über die NS-Zeit in Köln und die Zeit danach zu schreiben und herauszugeben, verschoben sich die Schwerpunkte unserer Arbeit durch die mühsam erkämpfte bessere Personalausstattung und die Zurverfügungstellung geeigneter Räumlichkeiten nach und nach hin zu der eines wirklichen Fördervereins, der für die nötigen Finanzen sorgt, so dass z.B. das NS-DOK Sonderausstellungen konzipiert oder nach Köln holt.

Wir sorgten und sorgen auch für bessere Ausstattungen des Hauses wie z.B. die Einrichtung des Geschichtslabors und des pädagogischen Zentrums oder des jetzt kurz vor dem Abschluss stehenden " Haus für Erinnern und Demokratie".

All dies geht und ging nur aufgrund zahlreicher Menschen, Stifterinnen und Stifter, Künstlerinnen und Künstler, politischer Vereine und Institutionen, die uns dabei geholfen und unterstützt haben und wir hoffen sehr, dass diese Menschen und Institutionen uns und dem NS-DOK weiterhin gewogen bleiben.

Nur eins blieb immer gleich, seit der Gründung der Initiative und des späteren Fördervereins: der Kampf mit der Stadt Köln:

- um die Ausstattung mit finanziellen Mitteln und gegen die Kürzung dieser Mittel,
- um eine ausreichende Personalausstattung,
- um die Fortführung des so wichtigen Zwangsarbeiterprogramms, dass durch die Initiative von Mitgliedern unseres Vereins erfolgreich in 25 Jahren 38 Delegationen von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern nach Köln holte;
- der Kampf um die Eigenständigkeit des NS-Dokumentationszentrums, das mittlerweile für viele Initiativen in anderen deutschen aber auch europäischen Städten zu einer Art Vorbild für lokale Aktivitäten geworden ist, wie ich selbst immer wieder beim Besuch von Gedenkstätten feststellen kann.

Immer wieder mussten wir mit Unterstützung von vielen Menschen und Institutionen wie z.B.:

- mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit,
- mit der Kölner Synagogengemeinde,
- mit Arsch huh,
- mit der Imhoff-Stiftung,
- mit der Bethe Stiftung,
- und mit vielen anderen Institutionen, Bündnissen und Einzelpersonen

dafür kämpfen, dass das NS-Doksich weiter entwickeln konnte und kann. Der Kampf hört leider nicht auf, wie wir an der aktuellen Vakanz der Direktionsstelle sehen.

Teil 2 und 3 Martin Sölle

2.

Auch ich habe viele persönliche Bezüge zum Inhalt der Arbeit unseres Vereins, wenn auch mein Engagement im Verein erst viel später begann. Ich bin durch meine Familie, besonders meine Großmutter mütterlicherseits früh mit der deutschen Vergangenheit vertraut gemacht worden. Sie hatte enge Freundschaften mit später emigrierten jüdischen Kollegen der Kölner Universität wie Fritz Karl Mann und Hans Hamburger. Namen, die sie oft erwähnte, und durch die ihr der Unrechtsstaat sehr bald bewusst geworden war.

Ich selber war dann in den 90er Jahren als Buchhändler an einigen Veranstaltungen beteiligt, die das Thema der Aufarbeitung der NS-Zeit zum Inhalt hatten. Hier ist mir besonders Ruth Klüger und der Kölner Autor Peter Finkelgruen im Gedächtnis geblieben. Es war für mich in dieser Zeit immer wieder aufs Neue überraschend, wie lange das Schweigen, die bleierne Zeit gedauert hat, bevor es durch die Bücher der sich nun Erinnernden gebrochen wurde.

Schließlich habe ich durch mein Engagement im Centrum Schwule Geschichte mit lokalen Studien an der Aufarbeitung dieses Kapitels von vergessenen Opfern mitgewirkt. Im Jahr 1995 habe ich nach einer Initiative eines Arbeitskreises der damaligen Gewerkschaft ÖTV gemeinsam mit dem Preisträger und damaligen Bundestagsabgeordneten Volker Beck und dem damaligen OB Burger das Mahnmal für die lesbischen und schwulen Opfer am Rheinufer einweihen können.

Ich bin stolz darauf, meinen Teil an diesen Stellen zur Aufarbeitung beigetragen zu haben. Und so ist es nun für mich eine große Ehre, mich als Vertreter des Vereins EL-DE-Haus in eine Reihe von PreisträgerInnen einzureihen, mit denen mich viel verbindet: Volker Beck mit seinem Engagement für die rechtliche Gleichstellung von Lesben und Schwulen habe ich gerade schon genannt. Günter Wallraff, den ich durch meinen Beruf als Buchhändler kenne, schätze ich als Verteidiger der Freiheit des Wortes und der Literatur. Mit Gunter Demnig verbindet mich die Würdigung und Namensnennung der Opfer durch die Stolpersteine, an deren Verlegung ich einige Male beteiligt war. Lale Akgün hat mit ihren Beiträgen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog vieles in Bewegung gebracht. Mit den PreisträgerInnen des Vorjahres, der Jawne und Tamar Dreyfuss haben wir als Verein schon viele Veranstaltungen und Initiativen gemeinsam gemacht. Und last not least Rolly Brings mit seinem unermüdlichen Engagement für die Erinnerung an der Hinrichtungsstätte der Edelweißpiraten und am Schwarz-Weiß-Platz für die verfolgten Sinti und Roma, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Alle diese Menschen und diese Themen sind ein Zusammenhang, der mit unserem Verein EL-DE-Haus und seiner Tradition in Verbindung steht. Und diese Verbindung ist nicht nur ideell, sondern drückt sich auch in praktischem Engagement aus. Den Giesberts-Lewin-Preis verstehe ich daher als Ansporn dort weiter zu machen und nicht nachzulassen.

3. Teil

Wir beide verstehen uns als Vorstandssprecher und -sprecherin eines sehr engagierten insgesamt 11-köpfigen Vorstands und haben eine sehr interessierte und

uns unterstützende Mitgliedschaft. Das konnten wir gerade im Frühjahr wieder erleben, als unsere Mitglieder uns sehr aktiv unterstützten in der Auseinandersetzung um die Wiederbesetzung der vakanten Direktionsstelle, viele Fragen stellten und selber die Initiative ergriffen.

Aus - wie es so schön heißt - gewöhnlich gut informierten Kreisen wurde uns bekannt, dass etwa Ende Oktober eine Auswahlkommission Gespräche mit den in die engere Auswahl gekommenen Kandidatinnen und Kandidaten für die vakante Direktionsstelle führen soll. Wir sind gespannt. Bitter ist es aber für uns, dass in der Konsequenz eine Nachbesetzung höchstwahrscheinlich erst frühestens im Laufe des 1. Quartals 2023 oder sogar später zu erwarten ist. Ein respektvoller Umgang mit dem NS-DOK, seinen hoch-engagierten Beschäftigten und dem Förderverein sieht anders aus.

Wir legen als Vereinsvorstand großen Wert auf den Kontakt mit dem NS-Dokumentationszentrum und haben uns bei der Auseinandersetzung um die Nachbesetzungsfrage auch immer wieder mit den Beschäftigten abgestimmt.

Häufig laden wir die Mitarbeitenden aus dem NS-DOK oder von der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) ein, in unsere monatliche Vorstandssitzung zu kommen und uns über ihre Arbeit zu berichten. Dauergast ist seit Gründung des Fördervereins der jeweilige Direktor: von Prof. Matzerath zu Dr. Jung oder zur ehemaligen stellvertretenden Direktorin Karola Fings und nun zur geschäftsführenden Direktorin Dr. Annemone Christians-Bernsee.

Erfreulich ist, dass das Projekt »Haus für Erinnern und Demokratie« baulich vor dem Abschluss steht und – wenn alles gut geht nach einer Erprobungsphase – wahrscheinlich im Frühjahr 2023 für das Publikum vor allem für Kinder, Jugendliche und Familien zur Verfügung gestellt werden kann.

Das NS-DOK wird sich weiter entwickeln müssen: eine Überarbeitung der Dauerausstellung steht an. Viele interessante Sonderausstellungen werden stattfinden, neue Projekte werden angegangen.

Teil 4 Claudia Wörmann-Adam

Wenn der israelische Staatspräsident Izchak Herzog am vergangenen Dienstag im deutschen Bundestag in seiner bewegenden Rede davon sprach, dass Deutschland beweise, dass es der Erinnerungskultur und dem Gedenken erhebliche Anstrengungen widme, dann fühlen wir uns sehr konkret angesprochen und versprechen, dass wir nicht nachlassen werden, zu erinnern, zu gedenken und mit vielen anderen gemeinsam gegen jede Form von Antisemitismus, Rassismus, Antiziganismus, Sexismus, Homo- und Queerfeindlichkeit und anderen Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung zu kämpfen. Diesen inhaltlichen Schwerpunkt nehmen wir jetzt auch in unsere Satzung auf. Die nächste Mitgliederversammlung im Oktober wird über einen entsprechenden Antrag unsererseits beraten und abstimmen.

Ein anderer Teil unserer Arbeit ist es, eigene Initiativen zu ergreifen und mit dem NS-DOK und mit Anderen umzusetzen. Z.B. kommt auf unsere Einladung nächsten Monat das Ehepaar Klarsfeld zu uns. Damit wollen wir das Engagement der beiden würdigen, das eng mit der Nachkriegsgeschichte und dem Verdrängen der Nazi-Gräuel verbunden ist. Ihrem Kampf und ihrer Ausdauer ist es zu verdanken, dass

Kurt Lischka, einer der Hauptverantwortlichen für die Deportation französischer Jüdinnen und Juden in die KZ's, vor Gericht gestellt und verurteilt wurde.

Ein besonderes Anliegen ist uns in diesen Zeiten die finanzielle Unterstützung ehemaliger Zwangsarbeiter*innen aus der Ukraine, zu denen Mitglieder der ehemaligen Zwangsarbeiterinitiative noch Kontakt halten. Dafür wurde ein Sonderkonto eingerichtet.

Für das kommende Jahr haben wir auch schon einige ganz konkrete Pläne für Veranstaltungen: z.B. zu anstehenden Jahrestagen wie Januar 1933 dem Treffen Hitlers, von Papen und dem Bankier Freiherr von Schröder hier in Köln; oder zum Jahrestag des Gesetzes zur „Wiedereinführung des Berufsbeamtentums“ im April 1933 oder zum Jahrestag der Bücherverbrennung im Mai 1933.

Wir haben noch sehr viele Ideen.

Es gilt eine neue Form des Gedenkens zu entwickeln angesichts dessen, dass es immer weniger Menschen gibt, die selbst noch Zeugnis über das Grauen des Nationalsozialismus ablegen können. Wir sind Teil aktiver Bündnisse wie z.B. „Köln stellt sich quer“ und unterstützen immer wieder auch andere Vereine und Initiativen, die Gedenkarbeit leisten wie z. B. die Initiative für die Wiedererrichtung des Denkmals für den Genozid am armenischen Volk. Wir wollen, dass dieses Denkmal wieder direkt an der Hohenzollernbrücke aufgestellt wird!

Wir haben uns vor einiger Zeit mit der Frage unseres Selbstverständnisses auseinandergesetzt und es folgendermaßen versucht, auf den Punkt zu bringen:

Der Verein EL-DE-Haus hat es sich zur Aufgabe gestellt, das NS-Dokumentationszentrum aktiv zu unterstützen und eigene Initiativen zur Aufarbeitung der NS-Zeit in Köln und Umgebung zu ergreifen. Der Verein ist überparteilich und unabhängig von der Stadt Köln und versteht sich als Kristallisationspunkt und Forum für alle, die sich mit dem Nationalsozialismus und seinen Auswirkungen auf die Gegenwart auseinandersetzen wollen. Er bezieht eigenständig Stellung zu Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen der Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen gegen Neonazismus und damit verbundenen Erscheinungsformen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Köln und Umgebung.

Ganz herzlichen Dank für die Verleihung des diesjährigen Giesberts-Lewin-Preis an uns, an den Verein EL-DE-Haus!